



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b2/101

DOI: 10.17886/RKI-History-o862

Transkription: Heide Trölmich

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Sese bei Entebbe (Uganda),
den 3ten August 1907

Lieber Gaffky! [Georg Gaffky]

Nun neigt sich doch schließlich die Schlafkrankheits-Expedition ihrem Ende zu. Ich glaube, daß wir alles was sich im Laufe eines Jahres, so lange sitzen wir nun schon auf Sese, in Bezug auf Atoxylbehandlung, die doch die eigentliche Basis der Seuchenbekämpfung bilden wird, ermitteln läßt, herausgebracht haben. Man kann wohl behaupten, daß von den Leichterkranken die allergrößte Zahl wirklich geheilt wird, während die Erfolge bei den Schwerkranken doch nicht so gut sind, wie es anfangs den Anschein hatte. Aber das ist ja für die Bekämpfung der Seuche von sehr geringer Bedeutung. Es geht bei der Schlafkrankheit ebenso wie bei den anderen Seuchen: die Schwerkranken, die nicht mehr laufen können, verschleppen den Infektionsstoff nicht; das thun die Leichtkranken, welche sich noch nicht krank fühlen und selbst einem geübten Auge nicht krank erscheinen. So hatten wir neulich bei meiner Rückkehr von der Expedition nach Kisiba und Shirati zur Fahrt von Entebbe nach Sese einige vierzig Anderer. Diese Leute haben fast ununterbrochen 12 ½ Stunden gerudert und niemand wäre auf den Gedanken gekommen, daß Trypanosomenkranke darunter sein könnten. Wir haben dann von diesen anscheinend ganz gesunden Leuten das Blut untersucht und gleich bei der ersten Untersuchung sieben mit Trypanosomen gefunden. Allerdings hatten sechs davon vergrößerte Drüsen. Aber wenn man im Stande ist, diese Leichtkranken aufzufinden und mit Atoxyl frei von Trypanosomen zu machen, dann muß sich auf diese Weise die Seuche bekämpfen lassen. Es sind nun hier bei uns für diese Art der Bekämpfung drei Ärzte ausgebildet, für jeden der drei Seucheherde in der deutschen Colonie einer, die zum Theil ihr Werk schon begonnen haben und bei ihrer Arbeit das, was wir in der uns zu Gebote stehende Zeit nicht erledigen konnten, vervollständigen werden. Ich glaube auf diese Weise die mir gestellte Aufgabe gelöst zu haben und werde in zwei Monaten, die noch zur fortlaufenden Untersuchung der aus der Behandlung Entlassenen verwendet werden sollen, unsere Arbeiten abschließen. Wir wollen dann am 14ten October Mombassa abreisen und ich denke in den ersten Tagen des November wieder in Berlin zu sein. In Bezug auf etwaige Postsendungen, welche mich noch erreichen sollen, habe ich Herrn Kanzleirath Pohnert Auskunft ertheilt. Herrn Geheimrath Dönitz lasse ich bestens grüßen und ihm für die ausführlichen Mittheilungen über den Fall Schmidt, der für mich von größtem Interesse ist, bestens danken. Da ich nun bald nach Hause komme, werde ich meine Ansicht darüber der mündlichen Besprechung vorbehalten.

Mit freundschaftlichem Gruß
Ihr ergebenster
R. Koch

Lere bei Entebbe (Uganda). ¹¹²Den 3^{ten} August 1907.

Lieber Gaffky!

Man neigt sich doch schließlich die Schlaf-
Krankheits-Expedition Ihnen Ende zu. Ich glaube,
daß wir aller Wahrscheinlichkeit im Laufe eines
Jahres, so lange sitzen wir nun schon auf See,
in Bezug auf Thryphbehandlung, die doch Jää
eigentliche Basis der Leishmanien-Kämpfung bilden,
word, ermittelt läßt, herangebracht haben.
Man kann wohl behaupten, daß von den Leicht-
erkrankten die allgrößte Zahl wirklich geheilt
wird, während die Erfolge bei den Schwerkran-
ken doch nicht so gut sind, wie es anfangs den
Turken hatte. Aber das ist ja für die Bekäm-
pfung der Leishmanien von sehr geringer Bedeutung.
Es geht bei der Schlafkrankheit ebenso wie

bei den andern Leuten; die Schwerekranken,
die nicht mehr laufen können, verschleppen den
Zufettigungstoff nicht; Dar-thun die Leichtkran-
ken, welche sich noch nicht krank fühlen und
selbst einem geübten Auge nicht krank erscheinen.
So hatten wir neulich bei meiner Rückkehr von
der Expedition nach Kivik und Thivati zur Fahrt
von Entebbe nach See einige vierzig Anderer.
Diese Leute haben fast ununterbrochen 12 Stun-
den gerudert und niemand wäre auf den Gedanken
gekommen das Froypannomen Krankes darzu-
ter sein könnten. Wir haben dann von diesen
auscheinend ganz gesunden Leuten das Blut
untersucht und gleich bei der ersten Untersuchung
sieben mit Froypannomen gefunden. Allerdings
hatten sehr davon vergröperte Früere.

Aber wenn man im Stande ist, diese Leichthranke
 aufzufinden und mit Thryal frei von Trypanosomen
 zu machen, dann muß sich auf diese Weise die
 Leuke bekämpfen lassen. Es sind nun hier bei
 uns für diese Art der Bekämpfung drei Trakte aus-
 gebildet, für jeden der drei Leukeherde in der
 Antrophen Colonie einer, die zum Theil der West-
 schon begonnen haben und bei ihrer Fortschritt das,
 was wir in der nun zu Gelbte stehenden Zeit
 nicht erledigen konnten, vervollständigen werden.
 Ich glaube auf diese Weise die mir gestellte
 Aufgabe gelöst zu haben und werde in zwei
 Monaten, die noch zur fortlaufenden Untersuchung
 der aus der Behandlung Entlassenen verwendet
 werden sollen, meine Arbeiten abschließen.
 Wir wollen dann am 14^{ten} October von Wombassa

abreisen und ich denke in den ersten Tagen der
November wieder in Berlin zu sein. In Bezug
auf etwaige Postsendungen, welche nicht noch
erreichen sollen, habe ich Herrn Kanzleraths Sch-
nerl zur Kaufst erteilt.

Herrn Geheimrath Jacobi lasse ich bestens grüßen
und ihm für die ausführlichen Mittheilungen über
den Fall Schmidt, die für mich vom größten Interesse
ist, bestens danken. Da ich nun bald nach Hause
komme, werde ich meine Thätigkeit darüber der münd-
lichen Besprechung vorbehalten.

Mit freundschafftlichem Gruß

Ihr ergebener

R. Koch.

Erst am 3. IX. empfangen

am 14. IX. empfangen

(Beim Vice-Kanzler)